und die begleitenden Umstände. Hören wir des Meisters kurze Beschreibung seiner nebenstehenden Abbildung:

Vor wenigen Jahren ist hier (Paris) ein 40-jähriger Mann gesehen worden von vierschötigen Wuchs, welcher, obwohl er ohne Arme war, alles das, was man sonst mit den Händen zu verrichten gewohnt ist, gleich wirksam erledigt. Mit der Schulter und dem Rumpf, Kopf und Hals schlug er ein Beil in einen aufgestellten Pfahl mit einem so sicheren und starken Schlag, wie ein anderer Mann mit der Hand und mit solcher Macht handhabte er die Fuhrmannspeitsche, daß sie wie mit einem ehernen Schläge knallte, im übrigen aß er mit den Füßen, trank und spielte Karten und Würfel mit ihnen; endlich als Raubmörder gefaßt, wurde er am Kreuze erdrosselt und gerädert.

Mit den Füßen die Barcarole spielen und Trompeten blasen ist demnach eine Kleinigkeit gegen die Leistung dieses amelotischen Mörders, und Rabbi Ben Akiba hat wieder einmal recht.

Geschichte der Medizin.

Armlose Künstler.

Von Eugen Holländer in Berlin.

Die Kunst, aus der Not eine Tugend zu machen, steht jetzt in voller Diskussion in der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Als Beispiel, wie weit der völlige Verlust der Arme ausgeglichen werden kann, hat sich der erstaunte Aerzteschaft persönlich und im Film der Fußkünstler Unthan produziert.

Nun ist es aber wohl dem einen oder anderen schon bekannt gewesen, daß dieser Herr nur ein lebenswürdiges und vollendetes Beispiel darstellt für eine ganze Klasse von Körperkünstlern, welche seit altersher aus körperlichem Mißwachs ihren Erwerb ziehen. Mir ist im Laufe der Jahre eine ganze Reihe von Blättern zu Gesicht gekommen von sogenannten Fußkünstlern. Das waren reisende Gaukler, welche auf Märkten und Plätzen herumzogen und dem erstaunten Publikum zeigten, wie es durch Fleiß und Übung gelingt, statt der verlorenen Arme und Hände die Füße und Beine in Anspruch zu nehmen. Solche fahrenden Gesellen verteilten Reklamezettel, die manchmal durch bildliche hübsche Darstellungen geschmückt waren. Mir liegt z. B. ein Kupfer aus dem 18. Jahrhundert eines mit den Füßen arbeitenden Mädchens vor. Sie sitzt auf einer Bank, dreht das Spinnrad und spinnst. Neben ihr liegen Karten, Würfel und allerlei andere Dinge, die sie mit den Zehen meistert. Die Umschrift des Kupferstichs lautet etwa folgendermaßen: „Dieses Bauernmädchen arbeitet mit den Füßen: ohne Hände macht sie 6 Stück, erstlich näht die Nadel, zweitens näht sie, drittens strich sie, viertens spielt sie mit den Karten, fünftens spinnst sie, sechstens wirft sie mit 2 Würfel, solches gewiss schön zu sehen.“ Die Inanspruchnahme der Füße für handwerkliche Leistungen muß kaum einer besonderen Veranlagung unterworfen sein, denn überall im Orient sieht man die geschickte berufliche Verwendung der Füße in den Gassen der Drechsler und Holzbearbeiter zur Unterstützung der Handarbeit.

Zweck dieser Zeilen ist aber, darauf aufmerksam zu machen, daß der berühmte Kriegschirurg Ambroise Paré in dem 24. Buche seiner Chirurgie kurz nach der Schilderung der Prothesen und der künstlichen Glieder einen Mann erwähnt und abbildet, der die modernsten Leistungen dieser Art in Schatten stellt. Denn der gänzlich armlose Mann benutzt außer den Füßen noch die Hals- und Rumpfmuskulatur zu allerlei Handlungen, die sonst der Hände Arbeit bilden. Die größte Reklame aber für seine Leistungen ist sein Tod